

VERBANDSNACHRICHTEN



Offizielles Mitteilungsblatt des
Bundesverbandes PRO HUMANITATE - e.V.

Ausgabe Nr. 20 - Jahrgang 2004



Bravo!



Bewundernswerter Einsatz eines willensstarken
Jungen anlässlich unseres Benefiztages
am 8. Mai 2004 in Singen

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer,

der Benefizlauf ist vorbei, das Wasserprojekt in der Moldau fertig gestellt, das Schulprojekt in Molestii-Noi macht uns sehr viel Arbeit und erforderte fast sechs Monate der Vorplanung, insbesondere mit einer einigermaßen klaren Kostenkalkulation; der zusammen mit Dr. Frank Palm - Kieferchirurg in Konstanz - durchgeführte Workshop in der moldauischen Universitätskiefersklinik war sehr erfolgreich, wertvolle Transporte wurden in die Moldau und nach Rumänien gebracht, mehrere Herzoperationen konnten dank Ihrer Hilfe vielen Kindern wieder das Leben retten ... und so gäbe es noch von vielen Erfolgen zu berichten.

Derzeit bin ich allerdings wie gelähmt, weil ein Ereignis mich ganz besonders tief betroffen gemacht hat. Der Sohn einer inoffiziellen Mitarbeiterin in der Moldau und sein Freund sind am Tag meiner Rückkehr von einer Reise in die Moldau am helllichten Tag um 11 Uhr mitten in der Hauptstadt Chisinau erschossen worden. Wie sich inzwischen herausgestellt hat, handelte es sich um einen Straßenraub, der offensichtlich sorgfältig geplant worden war. Beide Jungen, 19 Jahre alt, waren in der Stadt unterwegs und hatten etwas zu verbringen, um einem kranken Mädchen Hilfe zu leisten. Der Mörder, ein 31-jähriger Mann, konnte nach der Tat unerkannt flüchten. Die Tatsache, dass er Simion mit einem nachträglich aufgesetzten Kopfschuss regelrecht hingerichtet hat, legte den Schluss nahe, dass es sich um jemanden gehandelt haben musste, der schon mit ihm bzw. unserer Organisation in Berührung gekommen war. Dies führte in den Folgetagen sehr schnell zu seinem Auffinden in Leova. Als er bemerkte, dass man ihm auf der Spur war, verschanzte er sich mit einer 27-jährigen Bekannten und nahm deren 12 Jahre alte Schwester als Geisel. Nach sechsstündigen erfolglosen Verhandlungen gab das Innenministerium der Moldau den Befehl zum Sturm. In dessen Verlauf erschoss der Täter einen Polizisten, seine Bekannte und anschließend sich selbst. Das 12-jährige Mädchen kam unverletzt davon.

Mit diesen wenigen Zeilen ist eigentlich alles gesagt! Nun setzt das Nachdenken über die Sicherheit unserer Mitarbeiter/innen, deren Familienangehörige, grundsätzlich aber auch für uns selbst ein.

War ich bislang nicht vorsichtig genug? Sicher ist, ich werde einiges ändern müssen!

Für die Eltern von Simion, eine schlichte Familie, die, wie viele andere Familien in der Moldau, schwer genug zu kämpfen hat, um das tägliche Leben zu sichern, ist die Welt zusammengebrochen. Simion war ihr einziges Kind, für das sie nach Aussage von Svetlana, der Mutter, gelebt haben. Mit viel Liebe hatten sie Simion großgezogen, eine ordentliche Schulausbildung garantiert, ihn vor Drogen und Alkohol bewahrt und ihm nun den Weg zum Studium an der Universität in Chisinau geebnet. Ohnmächtig stehe auch ich vor diesem sinnlosen Verbrechen und den Tränen der Eltern. Alle Zuwendung hilft nur vorübergehend und so mache ich mir große Sorgen, weil beide Elternteile, mangels weiterer Perspektiven in diesem Land, meiner Auffassung nach stark suizidgefährdet sind.

Lassen Sie mich jedoch von unserer Arbeit berichten, auch wenn es mir diesmal besonders schwer fällt, meine Gedanken zu ordnen.



**In Memoriam
Simion Schirliu**

Der Benefizlauf vom 8. Mai in Singen

Nach langer Vorplanung und unter Mitwirkung sehr vieler Firmen, von Presse und Rundfunk sowie von Einzelpersonen kam dieser Benefizlauf zustande.

Die Schirmherrschaft über diese Veranstaltung hatte freundlicherweise der Singener Oberbürgermeister Andreas Renner übernommen. Neben ihm übernahmen der Bundestagsabgeordnete Hans-Peter Repnik sowie die erste Landesbeamtin Frau Gabriele Seefried, die den Landrat Frank Hämmerle vertrat, die Grußworte. Die Veranstaltung wurde zu einem regelrechten Bürgermeister-treff, da sich neben Herrn Renner auch noch die Bürgermeister von Engen, Johannes Moser, Steißlingen, Arthur Ostermeier und Mühlhausen, Hans-Peter Lehmann, als Läufer angemeldet hatten.

Freundlicherweise stellte uns die Erste Vorsitzende des Fördervereines Stadtpark Singen e.V., Frau Veronika Netzhammer MDL, die mobile Bühne für diesen Tag zur Verfügung, was uns die Abwicklung aller Formalitäten sehr erleichterte. Der Kommentator von Radio 7, Herr Walter Frewert, moderierte die Veranstaltung.



Herr Walter Frewert moderierte den Benefizlauf

Wir hatten den Benefiztag wegen der in diesem Jahr auf uns zukommenden großen Projekte als eine Maßnahme geplant, die uns finanziell helfen sollte, die Kosten wenigstens einigermaßen in den Griff zu bekommen.



Die Hegaubürgermeister v.l.n.r.: Andreas Renner, Singen, Schirmherr der Veranstaltung; Artur Ostermaier, Steißlingen; Hans-Peter Lehmann, Mühlhausen und Johannes Moser, Engen

Maßgeblich hieran beteiligt waren auch die Firmen Wengenroth-Werbung, Move-Sportzentrum, Cineplex-Kino, Ottilienquelle-Randegg, Getränke-Kountz, Bölle-Automobile, Okle-Landliebe, Metzgerei Jaser, Sparkasse Singen-Radolfzell, Volksbank Singen-Engen e.G., Sanitär Widmann, Alcan, Wirtschaftssozietät WHB, Mc Donalds, Hoffmann-Zeltverleih, sowie mehrere hundert Sponsoren, Läufer, Walker und Inliner. Sicher habe ich hier die eine oder andere Firma bzw. Gruppe oder Person nicht genannt, was ich wegen der Fülle der Teilnehmer zu entschuldigenden bitte.

Trotz des schlechten Wetters, es hat gestürmt, geregnet, war kalt und ungemütlich, kamen erstaunlich viele Menschen.

Der Benefizlauf darf als Erfolg gewertet werden, gelang es doch, Spendenzusagen in Höhe von etwa 20 000 Euro zu erhalten, die nach und nach eingelöst werden sollten. Allerdings stieg die bürokratische Arbeit hierbei ins schier Unermessliche.

Die Kosten der kompletten Wasserversorgung in der Ortschaft Molestii-Noi, in der es seit Jahren keine Wasserversorgung mehr gibt, waren zu finanzieren.



V.l.n.l.: Hans-Peter Repnik, Bundestagsabgeordneter; Frau Gabriele Seefried, 1. Landesbeamtin und Dirk Hartig bei der Eröffnung des Benefizlaufes vom 8. Mai 2004.



Benefiztagteilnehmer auf dem Gelände der Landesgartenschau in Singen.
Im Hintergrund der „Hausberg“ Hohentwiel.



Mit viel Spaß läuft die Inlinergruppe.



Die Damen der Nordic-Walking Crew nach vielen
Runden am Ziel. Sport macht fröhlich wie man
sieht.



Die Damen
der Verpflegungs-
truppe waren
unermüdet
im Einsatz.





ob Läufer oder Helfer/in, ist das eine, die hierfür gegebene Spende das andere. Beides zusammen erbringt den Erfolg, der durch unsere Arbeit nur umgesetzt wurde. Besonders stolz sind wir alle auf die Leistung des uns bislang namentlich unbekanntem Jungen, der auf dem Titelbild zu sehen ist. Welch ein Einsatz!

Einer Ortschaft in der Moldau mit etwa 145 Anwesen und 580 Einwohnern, die finanziell nicht in der Lage war, diese Kosten zu bewältigen, brachte sie jedoch wieder Trinkwasser und verhalf zu einer angemessenen Hygiene.

Herzlichen Dank den Damen der WHB Wirtschaftssozietät Singen, welche die ganze Logistik der Anmeldungen meisterhaft erledigten

Als eine besonders schöne Geste aller Teilnehmer empfanden wir es, dass sie ihre körperliche Fitness für eine humanitäre Aktion zur Verfügung gestellt haben.

An dieser Stelle möchte ich mich aber auch unbedingt bei den vielen mir unbekanntem Läufern, Sponsoren und Helfer/innen, die zum Gelingen der Aktion beigetragen haben, sehr herzlich, auch im Namen unserer Organisation, bedanken. Der körperliche Einsatz aller Beteiligten,



Ob Jung oder Alt, alle waren fröhlich dabei



Die Kolpinggruppe aus Engen ging sogar mit Kinderwagen auf den Parcours.

Was dies bedeutet, kann nur jemand ermessen, der wie diese Menschen seit vielen Jahren das Trinkwasser aus einem nahe gelegenen See schöpfen musste, mit all den Nebenerscheinungen, die oft zu schweren Krankheiten führten.



Allen voran der Schirmherr dieser Veranstaltung, Oberbürgermeister Andreas Renner, auf gleicher Höhe mit Bürgermeister Artur Ostermaier. Ein toller Einsatz.

Die Bilder des Benefizlaufes wurden von Wolfgang Schneble, Salzbachäcker 8 in 78351 Bodman-Ludwigshafen gefertigt und uns freundlicherweise überlassen. Wer Bilder erwerben möchte, kann sich mit Herrn Schneble unter Tel. 01704824872 oder 07773/938053 in Verbindung setzen.

Allen Beteiligten, den Läufern, Sponsoren, Firmen, Helfer/innen, insbesondere den Frauengemeinschaften aus Steißlingen, Volkertshausen, Gottmadingen, Tengen, Bietingen und anderen Orten, die uns auch schon so lange bei der Kleiderhilfe unterstützen und die an diesem Tag die Bewirtung in vorbildlicher Weise bewältigten, der Stadtverwaltung Singen, dem Südkurier und Wochenblatt, dem Südwestfunk, aber auch der eigenen Mannschaft, wobei ich unser Mitglied, Herrn Reinhard FIX als Organisator besonders erwähnen möchte, der eine Unmenge an Arbeit und Koordination bewältigt hat, danke ich für die Hilfe, die es uns ermöglicht hat, den Menschen, die nicht das Glück hatten, hier geboren worden zu sein, elementare Hilfe zuteil werden zu lassen.



Der sehr bekannte Läufer mit der Startnummer 50, erlief die meisten Kilometer.



Nordic-Walking, eine neue Sportart erfreut sich zunehmender Beliebtheit.

Das Wasserhilfsprojekt in Molestii-Noi/Moldawien

In unserer letzten Ausgabe der Verbandsnachrichten berichtete ich von einem Wasserprojekt in Molestii-Noi in der Moldau. Seit dem Unabhängigkeitskonflikt der Republik Moldau im Jahr 1992, der zu einer unseligen politischen Trennung und zu zwei Staatsgebilden innerhalb dieses Landes führte, funktionierte die Wasserversorgung in dieser Ortschaft nicht mehr. Das Trinkwasser kam nur noch aus zwei Brunnen, die aber nicht ausreichend Wasser lieferten, und ansonsten aus einem nahe gelegenen See. Sowohl die Wasserqualität der Brunnen, insbesondere jedoch die des Sees war so schlecht, dass Krankheiten nicht ausbleiben konnten. Vor allem Durchfallerkrankungen waren an der Tagesordnung, was besonders die Kleinkinder sehr schwächte. Alle Anträge der Gemeinde auf Hilfe bei den zuständigen staatlichen Institutionen waren ergebnislos verlaufen.

Damit war das wichtigste Nahrungsmittel nicht mehr vorhanden, was einer Katastrophe gleichkam.

In Zusammenarbeit mit dem dortigen Bürgermeister Ion Luchian, einem Mann, der es gewagt hatte,

gegen den Kommunismus zu votieren und dennoch gewählt wurde, gelang es in verhältnismäßig kurzer Zeit, eine Bestandsaufnahme für eine komplette Wasserversorgung für diese Ortschaft zu erstellen. Dazu musste ein 235 Meter tiefer Brunnen gebohrt werden, die Straßen waren aufzugraben, Pumpen, Kunststoffwasserleitungen, Flansche, Schieber, Verschraubungen, bis hin zu den Wasserzählern waren zu besorgen. Ein Wasserreservoir musste gebaut werden, wobei staatlicherseits nur metallische Hochbehälter erlaubt waren. Hier entstanden die ersten Reibungspunkte, weil ich auf in der Erde liegende Wasserreservoirs bestand, die in einem Gebäude untergebracht werden sollten, das in größerer Entfernung und außerdem 40 Meter über dem Ortskern errichtet werden sollte. Nicht zuletzt bestand ich auf Behälter aus einem nicht oxidierenden Material wie Kunststoff oder Edelstahl.

Im Januar, unmittelbar nach meiner Rückkehr von diesem Moldawienaufenthalt, haben wir dieses Projekt in unserer Vorstandschaft besprochen und beschlossen, die Wasserversorgung in diesem Dorf wieder herzustellen. Der Benefizlauf in Sin-



Der für das Wasserprojekt verantwortliche Bauingenieur Tudor Busmachiu

gen sollte zur Finanzierung dienen. Gleich nach dem Benefizlauf war ich wieder vor Ort. Inzwischen hatten wir die notwendigen Bauarbeiter rekrutiert, der Bürgermeister Luchian außerdem eine Reihe von Freiwilligen aus Molestii-Noi, die die Bauarbeiten ausführen sollten.

Am 28. Mai reiste ich mit einem vorbereiteten Vertrag an, den wir gemeinsam im dortigen Bürgermeisteramt besprachen, und in der Tasche hatte ich das Geld für die erste Ratenzahlung. Der Bürgermeister war völlig überrascht.

In dieser Vereinbarung hatte ich besonderen Wert darauf gelegt, dass nicht PRO HUMANITÄTE als Bauherr auftritt, sondern dass dies ausschließlich das Bürgermeisteramt selbst wäre. Damit kam ich einer moldawischen neuen Schikane diametral entgegen, die 20 Prozent Mehrwertsteuer von den Bauherren verlangt. Mir war klar, dass die Behörden der Moldau von einem Bürgermeisteramt ihres eigenen Landes, dem sie die obligatorisch zustehenden Budgets nicht auszahlen, keine Steuer verlangen können. Im Ernstfall würde der Bürgermeister eine Gegenrechnung aufmachen. Mir war aber auch klar, dass wir mit der fälligen 20-prozentigen Steuer haften würden, wenn wir als Bauherren, so wie in der Vergangenheit geschehen, auftreten würden. Vorgespräche und Erfahrungen der Vergangenheit bestätigten dies. Ein Mitglied einer anderen Organisation, die diese Steuer verweigert hatte, wurde deshalb zu einer Haftstrafe verurteilt.



Die Hausanschlüsse werden gelegt



Auch die Bevölkerung half mit, nachdem starker Regen die Leitungsgräben teilweise wieder zugeschwemmt hatte.

Der Bürgermeister unterschrieb! Mit einer so schnellen Vereinbarung hatte ich nicht gerechnet, und so war plötzlich viel Zeit vorhanden. Der Bürgermeister versicherte mir, man könne mit den Bauarbeiten

sofort beginnen. Nachdem ich mich davon überzeugt hatte, dass dies wirklich der Fall war, händigte ich den ersten Teilzahlungsbetrag aus, und eine Stunde später waren die Baggarbeiten bereits im Gange.

Es herrschte gutes Wetter und eine sehr harmonische Atmosphäre unter allen Beteiligten. Selten habe ich ein Bauprojekt mit einer solchen Vorfreude begonnen. Für die ganze Angelegenheit hatte ich ein zeitliches Limit von exakten zweieinhalb Monaten gesetzt. Für jeden weiteren Monat Bauzeitüberschreitung würden 10 Prozent der Bausumme abgezogen.

Es herrschte eine für mich ungewohnte positive Aufbruchstimmung. Nicht sehr oft habe ich eine solche Harmonie in einer Ortsgemeinschaft vorgefunden.

Selten habe ich auch erlebt, wie geschlossen eine kleine Ortschaft mit ihren Bürgern hinter einer solchen Baumaßnahme stand und mit anpackte.

Am 21. August, nach meiner erneuten Rückkehr aus der Moldau, kann ich berichten, dass die komplette Wasserversorgung funktioniert. Bis zu meinem nächsten Transport am 20. September wird das Wasser kostenlos an die Bürger geliefert. Danach werden die Was-



Das erste saubere Wasser fließt. Im Hintergrund ist der See erkennbar, aus dem bislang das Trinkwasser geholt wurde.



Der von mir geforderte Spülanschluss der Hauptwasserleitung wird inspiziert und ist in Ordnung.

seruhren verplombt. Mit einem kleinen Fest wird dann die Wasseranlage komplett übergeben, und von diesem Tag an müssen die Wasserkosten von den Bürgern getragen werden. Diese Kosten sind für den Erhalt der Anlage notwendig. Die Bürger dieser Ortschaft wissen nach einer so langen Zeit der Entbehrung dieses wichtige Nahrungsmittels zu schätzen.

Ich bin froh und glücklich, dass ich mit Ihrer aller Hilfe dieses Projekt zügig habe durchführen können. Gerne möchte ich an dieser Stelle, auch im Namen der Bevölkerung und des Bürgermeisters Luchian, unseren tiefen Dank für Ihre finanzielle Hilfe und das Verständnis für diese Baumaßnahme zum Ausdruck bringen.



Nur mit schweren Militärfahrzeugen war es möglich, die beiden Wasserbehälter auf den Berg zu bringen.

Hier wurde quer durch die Bevölkerung, vom Kleinkind bis zum alten Menschen, geholfen. Es handelt sich um eine dauerhafte Maßnahme, und Krankheiten kann vorgebeugt werden. Damit kann auch der Einsatz von Medikamenten zurückgenommen werden, die für viele Menschen nicht erschwinglich sind.

Das Projekt hat mittlerweile auch Anerkennung durch die moldauischen Medien erhalten.



Hauswasseranschluss mit Wasseruhr.



Mit einem Kranwagen werden die Wasserbehälter abgeladen.



Beide Wasserbehälter können 72 Tonnen speichern.



Montage der Wasserbehälter. Man beachte die Proportion Mensch und Material



Es war einmal...



Abnahme der Wasseranlage v.l.n.r.: Bürgermeister Ion Luchian, Grigore Calmatui, Ingenieur, Tudor Busmachi und meine Wenigkeit.



Noch vor der endgültigen Projektabschluss hatten der Bürgermeister Luchian und seine Stellvertreterin Dora Rosca ein kleines Fest veranstaltet und bedankten sich bei mir für unsere Hilfe.
 Bilder: Anatol Gurau

Das Schulprojekt in Molestii-Noi/Moldau

Ebenfalls in der letzten Ausgabe der Verbandsnachrichten hatte ich von einer Schule in dieser Ortschaft berichtet, die sich in einem so desolaten und baufälligen Zustand befindet, dass die Behörden das Betreten durch Lehrer und Schüler verboten hatten. Allerdings hatte man nicht für eine Alternative gesorgt. Deshalb begann man nach einer unterrichtslosen Zeit in derselben Schule wieder mit dem Unterricht für die 140 Schüler/innen. Das Wegbrechen der Wände wegen fehlender Fundamente versuchte man mittels eines Betongürtels zu verhindern, was jedoch nur eine Notmaßnahme war. Ständig besteht die Gefahr, dass Teile der Decken einstürzen und die Kinder erschlagen.

In meinem manchmal nicht so ganz langebrachten ungebrochenen Optimismus machte ich mir Gedanken über einen Neubau. (Siehe die letzte Ausgabe, die auf Wunsch auch gern zugesandt werden kann.)

Hierbei wollte uns der Rotary Club Zürich Turicum behilflich sein. Auch in der Vergangenheit hatten wir mit diesem eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit pflegen dürfen.

Die Schwierigkeit dieses neuen angedachten Projektes liegt einmal darin, dass wir keine allzu großen Hoffnungen in der Gemeinde Molestii-Noi wecken dürfen, gleichzeitig jedoch zu ermitteln versuchen, welche Kosten in etwa auf uns zukommen, falls wir gemeinsam mit dem Rotary Club dieses Projekt durchziehen können.

So habe ich in einem Zeitraum von Januar bis August dieses Jahres in mühseliger Kleinarbeit und unter Zuhilfenahme vieler Fachleute und Beteiligter versucht, eine Kostenanalyse zu erstellen, wobei wir auf die Summe von etwa 190 000 Euro für den Bau einer neunklassigen Schule kommen. Ich bin der Meinung, hierbei ziemlich gründlich vorgegangen zu sein, da ich die Kosten für das Bauwerk selbst, für die Heizungs-, Wasser-, Kanalisations-, Sanitär- und Elektroanlagen penibel zusammengetragen habe.

Bei diesem Projekt kommen uns die Firmen DURAVIT in Hornberg und STOTMEISTER in Stühlingen mit Materiallieferungen schon jetzt in nicht unerheblichem Umfang entgegen, was mir große Freude, aber auch Verpflichtung bringt.

Dieses Projekt ist sinnvoll, da einerseits durch uns nun die Wasserversorgung gesichert ist, andererseits es sich wieder um ein Projekt handelt, das langfristig und zielgerichtet Kindern zugute kommt und nicht mafiosen Interessen dient. Es stellt auch Hilfe zur Selbsthilfe dar, da ein adäquater Unterricht, vor allem aber auch Sicherheit gewährleistet werden kann. Schon das Wasserprojekt hat gezeigt, dass die Bevölkerung selbst mit Hand anlegt und eine Verwaltung vorhanden ist, die uns nicht blockiert, sondern unterstützt.

Eine am 27. Juli anberaumte Besprechung in Zürich beim dortigen Rotary Club hat ergeben, dass man dem Projekt zwar nicht abgeneigt, jedoch so weit skeptisch gegenüberstand, als es sich doch um eine große Summe handle, was ich

nicht leugne, und wir zuerst einmal ein Projektbüro in der Moldau beauftragen sollten, um die genauen Kosten und einzelnen Bauschritte zu dokumentieren. Dies liegt ohnehin in unserem ureigenen Interesse, denn ich vertrete die Auffassung, dass dieses Projekt wegen der Höhe der Kosten nur gemeinsam durch zwei Institutionen getragen werden kann. Aus dem vorjährigen Benefizkonzert des Rotary Clubs Zürich Turicum, das zugunsten unserer Organisation für die Projekte in der Moldau veranstaltet wurde, ist wohl noch ein erklecklicher Betrag vorhanden, der jedoch nicht ausreichen dürfte, um mehr als etwa 25 - 30 Prozent der Bausumme zu sichern.

So habe ich nun ein offizielles Projektbüro in der Moldau beauftragt, nach den von uns angefertigten Bauzeichnungen und unseren Vorstellungen dieses Schulprojekt zu Papier zu bringen und durchzukalkulieren. Die Zusage zur Kostenhalbiertung dieser Projektierung hatte ich anlässlich des Gespräches in Zürich erhalten.

Wir als PRO HUMANITÄTE müssen nun sehen, wo wir unseren Teil zu diesem Projekt herbekommen.

Ich hoffe hierbei sehr auf die Unterstützung der Presse, da nur durch eine breite Berichterstattung viele Menschen von diesem Vorhaben erfahren können. Ich bin sicher, auch hierbei Unterstützung zu finden. Sollte das Projekt realisierbar werden, so rechne ich mit einer Bauzeit von etwa 1 ½ Jahren. Ich gebe die Hoffnung nicht auf hierfür Hilfe zu finden.

SPENDENKONTEN

Volksbank
Singen-Engen eG
Konto-Nr.: 91 36 00
oder 1 31 31 00
BLZ 692 900 00

Bezirkssparkasse
Singen-Radolfzell
Konto-Nr.: 36 36 36 2
BLZ 692 500 35

Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444,
BLZ 692 400 75

Eine ganz besondere Hilfe

Vor einigen Monaten wurde ich von einer Familie angesprochen, die schon seit langer Zeit unserer Tätigkeit sehr verbunden ist. In einem persönlichen Gespräch entstand der Wunsch, einem moldauischen Waisenkind, einem Mädchen, eine Berufsausbildung in der Moldau zu ermöglichen, nachdem es die normale Schule absolviert habe. Da saß ich nun mit einem neuen Problem, das mich jedoch ungemein reizte und eine geradezu fantastische Idee darstellte. Besser und nachhaltiger kann man eigentlich einem Waisenkind nicht helfen. Aber ...! Es gab so viele "aber" und ich hatte wenig Hoffnung, diese Idee in die Tat umsetzen zu können.

Waisenkinder gibt es leider Gottes auch in der Moldau zuhauf. Lange habe ich mich bemüht, erst einmal eine Familie meines Vertrauens zu finden, die willens und in der Lage war, diese Aufgabe zu übernehmen. Es musste sich um eine intakte Familie handeln, die Integrität auf allen Ebenen aufwies. Nach einigen Monaten gelang mir dies auch. Nun mussten Gespräche geführt werden mit dem Ziel, ein Mädchen, das Vollwaise ist, zu finden, das in diese Familie integriert werden könnte. Voraussetzung war, dass die Chemie stimmte.

Seit dem 19. August befindet sich dieses Mädchen nun in der Familie und ich hoffe sehr, dass beide Sei-

ten die vereinbarte Probezeit von zwei Monaten durchstehen werden.

Womit ich nicht gerechnet habe, ist die Reaktion der Verwandten der Frau dieser Familie, die das Kind nun liebevoll aufgenommen hat. Offensichtlich ist es so, dass in der Moldau die so genannte "Großfamilie" grundsätzlich davon ausgeht, ein Mitbestimmungsrecht bis in die Einzelheiten der jeweiligen Familie und derer Angelegenheiten zu haben, obwohl sie sich in diesen Dingen als sehr modern und weltoffen versteht. So habe ich teilweise wüste Beschimpfungen und persönliche Beleidigungen gehört, denen jede Grundlage fehlte. Nach gründlichem Analysieren des von der Großfamilie ausgehenden Widerstandes komme ich zu der fatalen Erkenntnis, dass es sich schlichtweg um verletzten Stolz, nicht gefragt worden zu sein, und um reinen Neid handelt.

Offensichtlich hat man das Wohl des Kindes und die sehr erhebliche Belastung der Pflegefamilie überhaupt nicht ins Kalkül gezogen.

Alle meine Argumente, die ich nach reiflicher Aussprache und Überlegung vorbrachte, stießen auf taube Ohren. Das schafft Frustration!

Dennoch, ich habe sehr großen Respekt vor der Familie, die sich entschieden hat, selbst gegen den Widerstand ihrer Verwandten, diesem Kind eine Chance zu geben. Für mich liegt eine große Bestätigung meiner

Entscheidung, diese Familie gewonnen zu haben, darin, dass deren Denken noch nicht verbogen ist. Hier drängt sich der Gedanke auf: "Tue Gutes und du bekommst Prügel!"

Für mich ist einmal klarer geworden, dass die Ursache der desolaten Situation der Menschen in der Moldau vielfach in deren Köpfen zu finden ist.

Für eine junge Familie, die selbst ein Kleinkind hat, bedeutet es einen großen persönlichen Einsatz und Verzicht in vielerlei Hinsicht, ein bis dahin fremdes, in der Pubertät stehendes Mädchen von 16 Jahren in die eigene Familie zu integrieren, ihm eine bis zur Prüfungsreife andauernde dreijährige Schneiderinnenlehre mit dem entsprechenden Schulbesuch zu ermöglichen und darüber hinaus dafür zu sorgen, dass dieses Mädchen auch noch eine Fremdsprache lernt. Es ist ja nicht nur so, dass es einen Beruf lernen soll, sondern es wird während dieser Zeit eine bis dahin unbekannte Erziehung in einer Umgebung, die Wärme ausstrahlt und Vertrauen bilden soll, erfahren. Es wird bewahrt vor den Gefahren der Straße und dem Verkauf ins Ausland. In Gesprächen mit der Pflegefamilie habe ich erfahren, dass auch dort eine Angst vor dieser Aufgabe besteht, der Wille zu deren Bewältigung jedoch ungebrochen ist.

Gebe Gott dieser Familie seinen Segen und helfe dieser zum Gelingen ihrer Aufgabe!



V.l.n.r.: Inga Cojuhari, das Waisenkind; die Pflegemutter und ihr einjähriges Töchterchen.

Bild: Hartig

Neue Dialysestationen in der Moldau eingerichtet

Unsere durch eine Sachspende des Klinikums Konstanz erhaltenen und schon im April in einer moldauischen Klinik angelieferten 4 kompletten Dialysestationen der Firma FRESENIUS sind in Betrieb gegangen. Nur wer selbst Dialysepatient ist, kann beurteilen, was diese lebenswichtigen Stationen für die Betroffenen und damit für ihr Überleben bedeuten. Mit großer Sorgfalt habe ich ganz explizit dafür gesorgt, dass diese Stationen nur in eine Klinik meines Vertrauens und dort nur in die Hände kommen, wo diese sinnvoll verwendet werden können. Derzeit können nur 16 Prozent der Dialysepatienten in der Moldau durch alle vorhandenen Kliniken versorgt werden!!! Die Dauerkosten dieser Anlagen sind extrem hoch und bedürfen einer ständigen Pflege und Überwachung. Wir hatten eine Spende erhalten, die wir zweckentsprechend für die Beschaffung der für die Dialyse notwendigen Materialien sowie die Instandhaltung und Wartung der Geräte verwenden durften. Der Betrag ist mittlerweile aufgebraucht, und so hoffe ich auch hier wieder auf weitere Hilfe. Nur in sehr kleinem Umfang ist diese Klinik selbst in der Lage, das Zubehörmaterial zu beschaffen.

Mit einem sehr netten Grillabend haben sich die Ärzteschaft und zwei Patienten anlässlich meines Aufenthaltes im August in Chisinau für diese Hilfe bedankt. Einmal mehr wird mir wieder bewusst, wie dankbar wir für unsere Gesundheit und unser soziales Netz sein müssen und dürfen.

INTERNET PRÄSENZ

Sie finden uns unter

<http://www.pro-humanitate.de>

Unsere eMail-Adresse lautet:
pro-humanitate@t-online.de

Herzoperationen

Bis zum heutigen Tag, es ist der 22. August 2004, ist es uns gelungen, die in der letzten Ausgabe abgebildeten sechs Kinder erfolgreich am Herzen zu operieren. Dies wurde nur möglich dank Ihrer Spenden. Ein weiterer kleiner Patient musste notoperiert werden, der Bericht darüber steht weiter unten.

Wiederum haben sich Sponsoren gefunden, die jeweils für ein Kind die OP-Kosten übernahmen, die restlichen anstehenden Kosten mussten vorerst durch den allgemeinen Spendenpool gedeckt werden. Die Situation der Kinder war derart gravierend, dass ein weiterer Aufschub der anstehenden Operationen aus Kostengründen medizinisch nicht mehr zu verantworten war.

Wir sind froh, dass es uns gelungen ist, die Herzklinik in der Moldau vor Jahren so weit unterstützt zu haben, dass Herzoperationen dort wieder fachgerecht ausgeführt werden können. Damit können erhebliche Summen eingespart werden, die sonst für Transporte, Visa, Kosten von Angehörigen und Operationen bei uns in Deutschland ausgegeben werden müssten. Gleichzeitig sind kürzere Klinikaufenthaltszeiten der kleinen Patienten sowie nicht vorhandene Sprachbarrieren weitere Vorteile, die zur rascheren Gesundung und zur Reduzierung der Kosten beitragen.

Wir sind den Sponsoren und Ihnen allen für Ihre Hilfe und das Mitgefühl für diese Kinder und deren Eltern sehr dankbar. Immer wieder spielen sich in meiner Gegenwart verzweifelte Szenen der Dankbarkeit ab, wobei ich diese Menschen nur stumm in den Arm nehmen kann, bis deren Krampf der Hilflosigkeit sich löst und sie einfach nur noch weinen können. Ich denke, diese Art der Entgegennahme des Dankes ist wohl die wichtigste und wirksamste.

Ich bin immer noch nicht hart genug geworden, um mich in Demut mit der moldawischen Realität abzufinden. Immer noch greife ich den moldauischen Staat und die Gesellschaft an, die die Augen vor der Not ihrer Mitmenschen verschließen und diese den stets schlecht bezahlten

Ärzten überlassen. Von diesen erwarten sie Wunder, ohne ihnen die finanziellen Rahmenbedingungen zu geben, die sie in die Lage versetzen, ihrem ärztlichen Auftrag nachzukommen. Geschweige denn uns die Möglichkeit wieder einräumen, mit Medikamenten, Infusionen und anderweitiger Sachhilfe Leiden lindern zu helfen. Man hat mich auch schon mit dem Prädikat "Rabiatnik" versehen.

So bin ich dankbar für alle Sponsoren und Helfer/innen, die sich der Sorgen dieser Menschen annehmen. Hin und wieder sehe ich das eine oder andere operierte Kind anlässlich meiner Arbeitsbesuche in der Herzklinik und freue mich an der Gesundheit, die so offen ersichtlich ist. Die meisten dieser Kinder kennen mich nicht, da sie mich selten gesehen haben. Dr. Ciubotaru, der operierende Herzchirurg und Leiter der Herzchirurgie in der Moldau, berichtet mir oft, wie es den Kindern geht. Er ist aber oft auch unzufrieden, weil es den weit weg wohnenden Eltern meist nicht möglich ist, ihre Kinder nach einer solchen Operation zu besuchen. Eine Fahrt mit dem Bus, die bis zu 300 Kilometer lang sein kann, und in der Regel auch noch eine Übernachtung in einem der Hotels in Chisinau, ist für diesen Personenkreis einfach nicht zu bezahlen. So bleibt es oft bei telefonischen Kontakten. Viele dieser Familien sprechen auch nur ein schlechtes Rumänisch, meist russisch, und so ist es in den seltensten Fällen möglich, schriftlichen Kontakt zu den Spendern herzustellen. Dr. Ciubotaru plant mit einem Ärzteteam eine dezentrale Versorgung in den Gebieten der Republik Moldau, wobei in den Gebietskliniken durch diese mobilen Ärzteteams in einem festen Turnus Operationen und die Versorgung der Patienten durchgeführt werden könnten. Allerdings ist auch dies nur durch erhebliche Spenden möglich. Wir sind hierfür wohl eine zu kleine Organisation, um ein solches Projekt zum Laufen zu bringen.

Immer wieder steckt in meinem Hals ein dicker Kloß, den es hinunterzuschlucken gilt.



Notfalloperation

Im Juli hat mich Dr. Ciubotaru, der Herzchirurg in der Moldau, angerufen und erneut um unmittelbare Hilfe für den Jungen Adrian Gangu gebeten. Adrian war mir persönlich bekannt, da ich ständiger Gast in der Herzklinik bin und er mir mehrfach vorgestellt wurde.

Ich konnte die Operationskosten aus unserem Budget nicht mehr decken und bat Dr. Ciubotaru um Verständnis dafür.

Wenige Tage später verschlimmerte sich der Zustand des Jungen dramatisch, so dass er einer Notoperation unterzogen werden musste. In der Hoffnung, erneut einen Sponsor zu finden, sagte ich daraufhin zu, für diese Operation einzustehen. Wegen meiner andauernden Abwesenheit, zu diesem Zeitpunkt befand ich mich mit Dr. Palm,

dem Gesichts- und Kieferchirurgen, anlässlich des Workshops zu anderen Operationen in Chisinau, kam ich nicht mehr dazu, mich hier mit der heimischen Presse, dem SÜDKURIER und dem WOCHENBLATT, in Verbindung zu setzen, um über den Fall zu berichten. Beiden Journalen haben wir viel zu verdanken. Der Junge wurde am 20. Juli operiert und konnte gerettet werden. Nachfolgend möchte ich Ihnen den Arztbericht in übersetzter Form zur Kenntnis bringen. Vielleicht findet sich nun aufgrund dieses Berichtes jemand, dem es möglich ist, hier zu helfen.

Liebe Leser,
bitte helfen Sie uns
auch weiterhin,
Menschenleben zu retten
und Not zu lindern.
Es gibt so viele
kleine Patienten!

SPENDEN- KONTEN

Volksbank Singen-Engen eG
Konto-Nr.: 91 36 00 oder
1 31 31 00
(BLZ 692 900 00)

Bezirkssparkasse
Singen-Radolfzell
Konto-Nr.: 36 36 36 2
(BLZ 692 500 35)

Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444
(BLZ 692 400 75)

Dr. Ciubotaru schreibt:

Lieber Dirk, wie immer habt Ihr uns rechtzeitig geholfen und wir konnten das Leben eines Kindes noch retten, wofür ich Dir herzlich danken möchte.

Du erinnerst Dich sicherlich an den Jungen Adrian Gangu, geb. am 15.04.1989 im Dorf Pirlita, Bezirk Falesti.

Das Kind wurde mit einer Herzerkrankung geboren - einer schweren Gefäßverengung der aorten Herzklappe. Aufgrund Geldmangels haben die Eltern auf eine Operation verzichtet. Jedoch ist das Kind vor zwei Monaten an einer Lungenentzündung erkrankt, woraus Komplikationen durch eine Entzündung der Herzinnenhaut und "Sepsis" entstanden sind. Mit anderen Worten, die Entzündung hat die aorten Herzklappen des Kranken beeinträchtigt (was typisch bei einer Gefäßverengung der aorten Herzklappe ist), und es kam zu einer blutbedingten Ausbreitung. Das Kind war in großer Lebensgefahr. Die einzige Chance sein Leben zu retten, war eine Notfalloperation, welche ich selbstverständlich durch eure Hilfe ausführen konnte, da Adrians Eltern keine Möglichkeit hatten, für die Kosten aufzukommen. Die Eltern des Kindes sind arbeitslos und leben nur mit dem, was sie neben ihrem "Haus" selbst anbauen können. Die Familie hat insgesamt fünf Kinder - Adrian ist das dritte. Somit ist klar, dass die finanziellen Möglichkeiten der Familie gleich null sind.

Deshalb möchte ich euch nochmals für eure Hilfe, durch die eine Operation von Adrian möglich war, danken. Wir führten eine Prothese der aorten Herzklappe mittels einer mechanischen Herzklappe durch, und jetzt ist der Junge außer jeder Gefahr und bereitet sich auf seine Entlassung vor.

Adrian Gangu, 1989



Adrian nach seiner Herzoperation

Hilfe für die Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie der Universität "Nicolae Testemiteanu in Chisinau/Moldau, mit Workshop vom 16. bis 18. Juli 2004

In den letzten Ausgaben unserer Verbandsnachrichten berichtete ich vom Engagement des Konstanzer Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgen Dr. Dr. Frank Palm, der vor einem Jahr den durch Munition schwer verletzten Jungen Dumitru Chiriac operierte. Bei dieser Gelegenheit erfuhr er von den medizinischen Zuständen in der Republik Moldau und sagte spontan zu, hier helfend eingreifen zu wollen. Diese Hilfe erstreckte sich nicht nur auf die Hilfe von Operationen hier in Deutschland, sondern umfasste auch die so notwendige Hilfe vor Ort im Krisengebiet Moldau, um dort das Wissen über moderne Operationsmethoden bei Unfällen in diesem medizinischen Bereich zu vermitteln und auf den neuesten Stand zu bringen. Nach einer Zeit intensiver Vorbereitung war es dann am 15. Juli so weit, dass wir ab Stuttgart in die Moldau fliegen konnten. Für einige Tage war ein Workshop in der dortigen Universitätsklinik anberaumt, bei dem Dr. Palm im Rahmen einer theoretischen und praktischen Fortbildung die dortigen Ärzte mit den neuen Operationsmethoden vertraut machte. Mit wertvollen Implantatmaterialien der Firma Synthes, die in der Moldau eine große Rarität darstellten, konnte anhand einer praktischen Kieferoperation durch Dr. Palm dar-



Im Bild links, der Konstanzer Kieferchirurg Dr. Dr. Frank Palm und Prof. Dr. Dr. Dumitru Scerbatuic, nach der erfolgreichen Operation einer Patientin in der Universitätsklinik Chisinau. Die Operation erfolgte anlässlich eines Workshops.

gestellt werden, wie erfolgreich und sicher sehr schwierige Operationen heute bewältigt werden können.

In einer Laudatio, welche von dem Leiter der moldauischen Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Herrn Prof. Dr. Dr. Dumitru Scerbatuic gehalten wurde, bemerkte dieser vor der versammelten Ärzteschaft, dass mit diesem Workshop die Tür in eine "Neue Zeit der Operationsmethoden"

in der Moldau aufgestoßen worden sei. Dies finde ich eine bemerkenswert ehrliche Äußerung, die für die Integrität von Herrn Prof. Scerbatuic spricht.

Der Workshop war ein voller Erfolg. Weitere Fortbildungsmaßnahmen, auch in anderen Fachrichtungen, sind mit der Firma Synthes geplant.



Mit großem Interesse folgen die versammelten Fachärzte den Ausführungen Dr. Palms.

Bilder: Hartig

Herrn Dr. Palm
sowie dem Manager
der Firma Synthes,
die diesen Workshop mit ihrem
persönlichen Einsatz gestaltet
und geleitet haben,
möchte ich an dieser Stelle
sehr herzlich für diesen
humanitären Einsatz danken.

Beiden möchte ich auch
meinen besonderen Dank
für die angenehme und
unkonventionelle Freundschaft
aussprechen.



Nachfolgend möchte ich Ihnen die
Eindrücke des Managers der Fir-
ma Synthes zu lesen geben:



Dr. Palm und Prof. Scerbatiuc sowie diverse Fachärzte für Kieferchirurgie während der Operation einer Patientin am 17. Juli 2004.
Bild: Hartig

**Reiseeindrücke von Walter Dunzweiler,
Business-Unit-Manager, CMF, der Firma
Synthes.**

Reise nach Moldawien in der Zeit vom 15.-18. Juli 2004

*Wie kommt man nach Moldawien? Natürlich mit dem
Zug, dem Auto, dem Flugzeug.*

Wenn es nur so einfach wäre ...!

*Die Republik Moldau, eine frühere Sowjetrepublik und
seit 1991 ein eigenständiger Staat, liegt zwar in Europa,
erlaubt die Einreise jedoch nur mit
einem gültigen Visum. Und hier be-
ginnt die erste Hürde: Es kostete vie-
le Telefonate, Faxschreiben, Warte-
zeiten und Nerven, bis rechtzeitig
zum Abflug in Stuttgart das Visum
vorlag. Hier danke ich vor allem dem
Vertreter von Pro Humanitate, dem
Initiator des Kontaktes zur Univer-
sität in Chisinau, für sein unverzag-
tes Nachfassen und Organisieren. Er
ließ das Visum per Kurier vom
Außenministerium der Moldau auf
dem Luftwege mit der Maschine, die
uns in die Moldau bringen sollte,
direkt zum Flughafen in Stuttgart
bringen - sonst hätte es nicht mehr
gereicht.*

*Vor Ort in der Moldau wurden wir
überaus freundlich und warm aufge-*

*nommen, was nicht nur an den sommerlichen Temperatu-
ren lag. Ich reiste zum ersten Mal in dieses Land und wur-
de so offen und herzlich begrüßt, so liebevoll betreut,
eigentlich von der ersten bis zur letzten Minute, von unse-
ren offiziellen Einsätzen in der Klinik bis zu Grillabenden
in üppiger Natur und der Begleitung zurück ins Hotel.*

*Am Samstag, dem 17. Juli, hielt Dr. Palm einen Workshop
ab zum Thema Osteosynthese: "Die traumatologische
Versorgung von Mittelgesicht und Unterkiefer unter Ein-
beziehung der Implantologie." Der Chef der Universitäts-
klinik für Mund,- Kiefer- und Gesichtschirurgie, Herr*



Vieles an Information war neu und Nachdenklichkeit setzte ein.

Bild: Dunzweiler

Prof. Dr. Scerbatiuc, und seine Mitarbeiter begrüßten uns freundlich und dankten für die wertvolle Möglichkeit der Fortbildung. Wir waren überrascht und angetan von dem Interesse, ja Wissensdrang der Teilnehmer, die alle an ihrem arbeitsfreien Samstag gekommen waren, um die neuen OP-Techniken unter Verwendung von Platten und Schrauben kennen zu lernen. Zwei der anwesenden Ärzte wurden nicht müde, über mehr als vier Stunden in akribischer Weise den Vortrag von Dr. Palm zu übersetzen, damit alle Kollegen so viel Wissen wie möglich aufnehmen konnten. Gegen Ende der Veranstaltung sah man den Teilnehmern eine gewisse Erschöpfung an. Dennoch wurde bis zum Schluss jede Gelegenheit ergriffen zu diskutieren und nachzufragen. Sie hätten sicher noch weitere Stunden zugehört und mitgemacht.



Vor Beginn der Operation. Im Hintergrund das durch uns gespendete Operationsgerät der Fa. Aesculap, welches eine notwendige Anschaffung für diese Operation war.



Ein trotz der vierstündigen Operation fröhlicher Blick unseres Mitgliedes, Dr. Dr. Frank Palm, der die Operation leitete. 2. v.links, Prof. Dr. Dr. Scerbatiuc assistiert.



Die Patientin Irina Cerneavscaia, geboren 20. Juli 1981, unmittelbar vor der Operation.

Bild: Dunzweiler

Ich nehme oft an Veranstaltungen in ganz Westeuropa teil, kann mich aber an keine vergleichbare Situation erinnern, was die Unermüdlichkeit und Neugier der Teilnehmer betrifft. Dr. Palm hatte seine Präsentation hervorragend aufbereitet, in kleinen technischen Schritten dargestellt, um somit seinen Kollegen aus der Republik Moldau Einblicke in die Welten zu geben, die ihnen in der Praxis noch unbekannt sind. Sein Vortrag wurde ergänzt durch Fotos von Operationen unter Einsatz der dargestellten Techniken und durch Produktbilder der verwendeten Instrumente und Implantate.

Tief beeindruckt war ich auf dieser mehrtägigen Reise vor allem von der schlichten Ausstattung der Klinik und vom Fehlen ganz elementarer Teile der Ausstattung wie Bettzeug, OP-Material und medizinischen Geräten. In einer in der Klinik befindlichen vergitterten Vitrine lassen sich für



Das antiquarische Narkosegerät. Man erkennt im Hintergrund den Tauchsieder. Mehrfach zuckte die Patientin während der Operation zusammen, da die Anästhesie nicht einwandfrei gewährleistet war. Dr. Palm fluchte mehrfach innerlich. Hier ist es dringend notwendig, eine Anästhesiestation zu beschaffen.



Das versammelte Ärzteteam im Flur der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie in Chisinau.



Dr. Palm, rechts im Bild, mit Victor, einem Arzt, der anlässlich eines vierstündigen Vortrages über moderne Operationsmethoden übersetzte.

einen besseren OP-Standard zusätzliche Teile kaufen. Auch Essen und Getränke müssen den Patienten von außen gebracht werden. Für uns sind solche Zustände nur beschämend zu sehen!

Auf der anderen Seite faszinierte mich die Perfektion, mit der die Ärzte ihre einfachen Mittel zu gebrauchen wissen.

Sie sind sehr kreativ dabei, aus dieser Einfachheit den größten praktischen Nutzen zu ziehen.

Man darf sich gerne vorstellen, wie moderne Techniken zur Erweiterung der Fähigkeiten dieser engagierten und geschickten Ärzte beitragen können.



Prof. Dr. Ion Ababii, Rektor der Universität „Nicolae Testemiteanu“ in Chisinau, überreichte Dr. Palm die Gastprofessururkunde und dankte für die Hilfe.

Bilder: Dunzweiler

In eigener Sache!

Am 12. Mai 2004, nur vier Tage nach dem Benefizlauf, fand die diesjährige Generalversammlung unseres Verbandes in Singen im Hotel Lamm statt. Die Einladungen hierzu gingen rechtzeitig an unsere Mitglieder. Da aus terminlichen Gründen (berufsbedingte zeitliche Abstimmung der Vorstandsmitglieder und Projektaufenthalte im Ausland) die Generalversammlung auf einen Mittwoch fiel, waren weniger Mitglieder als sonst zugegen. Gerne hätte ich mir eine regere Beteiligung gewünscht.

Da Neuwahlen für den Gesamtvorstand anstanden, möchte ich das Ergebnis hier mitteilen. Auf Wunsch ist für unsere Mitglieder der gesamte Jahresbericht im Büro erhältlich.

Die Neuwahlen brachten folgendes Ergebnis:

Die Herren: Maik Baumann, Schriftführer
 Rudolf Babeck, Kassier
 Friedbert Bayer, stellvertretender Vorstand
 Dirk Hartig, Vorstandsvorsitzender

wurden in ihrem bisherigen Amt als Vorstand erneut bestätigt.

An dieser Stelle möchten wir uns als Gesamtvorstand für die große Mithilfe unserer Mitglieder, insbesondere jedoch für deren Vertrauen in unsere Arbeit bedanken.

Wir werden mit allen unseren Kräften und Möglichkeiten versuchen, das Schiffchen "PRO HUMANITÄTE" sicher durch die hohen Wellen der täglichen Schwierigkeiten und auch durch Stürme zu führen.

Bitte bleiben Sie uns auch weiterhin verbunden. Ihre Hilfe ist für uns unverzichtbar.

Mitgliederbeitrag, Adress-, Kontoänderungen und Einzugsverfahren

Liebe Mitglieder,

seit Jahren versuchen wir den Einzug der Mitgliedsbeiträge und der teilweise zugesagten Spendenbeiträge in den Griff zu bekommen. Immer wieder habe ich in unseren Verbandsnachrichten um Ihre Mithilfe bei Konto- und Adressänderung gebeten.

In der letzten Ausgabe unserer Verbandsnachrichten baten wir zur Überarbeitung der Mitgliederdatei, uns auf einem Blatt Ihre entsprechenden Daten mitzuteilen. Die Resonanz war ergreifend! **Eine einzige Mitteilung ging hier ein.** Diesem Mitglied möchte ich sehr herzlich danken.

Die Konsequenz jedoch bedeutet, dass wir ab dem Jahr 2005 kein Einzugsverfahren mehr anwenden werden, sondern Ihnen jeweils wieder eine Rechnung zukommen lassen. Obwohl dies einen Rückschritt darstellt, kommen wir günstiger davon.

Durchschnittlich werden jedes Jahr etwa 50 Änderungen in der Datei vorgenommen, wobei unsere Sekretärin mit akribischer Genauigkeit und allen Mitteln versucht, die Datei in Ordnung zu halten. Der Aufwand steht aber in keinem Verhältnis zu dem eigentlich doch geringen Jahresbeitrag in Höhe von 16,- Euro, zumal wir jedes Mal wegen der Fehlbuchungen mit erheblichen Bankgebühren belastet werden.

Das Versenden der nun anstehenden Beitragsrechnungen für das Jahr 2005 wird gleichzeitig geschehen, stellt einen einmaligen Arbeitsaufwand mit Portogebühren dar, bringt uns aber die Gewissheit, nicht ständig die jeweiligen Unterlagen wieder in die Hand nehmen zu müssen. Kommt die Post zurück, ist klar, dass die Adresse nicht mehr stimmt. Wurde Ihrerseits bei Umzug ein Postnachsendsantrag gestellt, wird die Post nachgesandt und wir hoffen,

von Ihnen dann die richtige Adresse mitgeteilt zu bekommen. Wird der Beitrag nicht beglichen, ist klar, das jeweilige Mitglied hat kein Interesse mehr und wird satzungsgemäß, nach nochmaligem erfolglosem Anschreiben, nicht mehr in der Mitgliederdatei geführt.

Es ist für mich bitter, Ihnen diese Zeilen schreiben zu müssen, dennoch bitte ich um Verständnis. Es kann nicht angehen, dass die Mitglieder, die sich bemühen, uns die Arbeit zu erleichtern, die finanzielle Last derjenigen mittragen sollen, die dies schleifen lassen.

Sicher haben Sie Verständnis für unsere Entscheidung!



Kleiderhilfsaktion!

Bitte helfen Sie wieder mit!

Schwere Überschwemmungen in Nordrumänien.

Am 31. August erreichte mich eine E-Mail unseres langjährigen Mitarbeiters Constantin Munteanu aus Piatra Neamt in Nordrumänien. Unsere Zusammenarbeit dauert schon seit 1989 und ist von großem Vertrauen und Offenheit geprägt.

Constantin Munteanu schreibt:

Ich danke Dir für den Hilfstransport vom Mai dieses Jahres, der sehr hilfreich war. Insbesondere stellten die Medikamente eine wertvolle Hilfe dar, da die alten Menschen sich Medikamente nicht kaufen können. Die Regierung hat verbreiten lassen, dass die Rentner die Medikamente umsonst erhalten würden, was eine große Lüge ist. Dies stellt lediglich Wahlpropaganda dar. So haben die Rentner lediglich das Recht maximal 3 Medikamente zu beziehen, bei denen sie nur 10% des Handelspreises zu bezahlen hätten. Hierbei handelt es sich ausschließlich um minderwertige Medikamente.

Die soziale Lage ist sehr viel schlechter geworden. Zu dem niedrigen Lebensniveau sind schwere Überschwemmungen gekommen. Die Bezirke Neamt, Bacau, Iasi, Suceava und viele andere sind von schweren Überschwemmungen betroffen worden, da es ununterbrochen geregnet hat und zuvor eine große Trockenheit herrschte. Der Boden konnte die Wassermengen nicht aufnehmen. Die Felder stehen unter Wasser und die Ernte in diesen Gebieten wurde vernichtet. So sind alleine in unserem Bezirk Neamt hunderte von Häusern vernichtet worden und wir haben derzeit über 1600 Obdachlose. Unsere örtlichen Schutzkommissionen haben sich an mich mit der Bitte um Kontakt zu Dir gewandt, da Du schon seit 1989 in großem Umfang bei Krisensituationen geholfen hast und der erste Mensch warst, der mit Hilfsgütern nach der Revolution in unserem Land nach Piatra Neamt kam und halfst die Not zu lindern. Seit dieser Zeit bist Du bei uns ein unvergessener Ehrenbürger. Ich möchte Dich bitten, uns wiederum in dieser Zeit der Not

zu helfen. Der Winter steht vor der Türe und wir wissen noch nicht wie es weitergehen soll. Wir haben jedoch eine genaue Vorstellung davon, wo und wie geholfen werden kann. Bitte sende uns dringend benötigte Arznei, Lebensmittel, möglichst in Form von Care-Paketen (Fleischerzeugnisse sind nicht erlaubt), Wasch- und Reinigungsmittel sowie insbesondere Kleidung, da die Menschen ihre Habe verloren haben. Ich weiß nicht warum Gott immer die armen Leute bestraft. Bitte hilf uns.

Hier ist unmittelbare Hilfe nötig, insbesondere in Form von Kleiderhilfe, und so möchte ich die Frauengemeinschaften, die uns schon seit einigen Jahren so hilfreich zur Seite stehen, bitten, wieder in bewährter Art und Weise Kleiderhilfsaktionen zu starten. An den Zollvorschriften hat sich nichts geändert. Vielleicht bilden sich ja auch neue Gemeinschaften, die mithelfen möchten. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass ich keine Kleidung verpacken kann. Mein Arbeitstag ist seit Monaten randvoll und geht oftmals bis in die tiefe Nacht hinein. Wir haben kein Personal, welches spontan Kleider verpacken oder holen kann. Auch diese Arbeit liegt überwiegend bei mir, und so bin ich den Frauengemeinschaften sehr dankbar, die mich hier entlasten und durch ihre wertvolle Arbeit garantieren, dass wirklich nur saubere und gut sortierte Kleidung, den jeweiligen Zollvorschriften angepasst, verpackt wird. Das Abholen kann ich dann in der Regel mit meinem Sattelzug erledigen. In vielen Fällen hilft mir auch Herr Holzer, ein Nichtmitglied, sehr spontan, indem er diese Kleidung mit seinem eigenen Lastzug abholt.

Alle diejenigen, die sich hier einbringen möchten, bitte ich sehr herzlich, vorab mit mir telefonisch Kontakt aufzunehmen. Im einen oder anderen Fall sind die Zoll- oder Verpackungsvorschriften vielleicht doch nicht bekannt und es wäre schade, sich Arbeit gemacht zu haben, die danach wieder zu Korrekturen führen würde.

SPENDENKONTEN

Volksbank
Singen-Engen eG
Konto-Nr.: 91 36 00
oder 1 31 31 00
BLZ 692 900 00

Bezirkssparkasse
Singen-Radolfzell
Konto-Nr.: 36 36 36 2
BLZ 692 500 35

Krisenkonto
Commerzbank Singen
Konto-Nr.: 444,
BLZ 692 400 75

Danke!

Lieber Leser,

Sie halten nun die zwanzigste Ausgabe unserer Verbandsnachrichten in den Händen. Man könnte meinen, die Situation in unseren Hilfsgebieten habe sich nur verschlechtert. In einigen Gebieten ist dies aus politischen Gründen wirklich der Fall.

Hier haben wir nur sehr begrenzten Einfluss auf die jeweiligen Regierungen. Dennoch, es ist viel geleistet worden. Unsere Schritte sind erkennbar. Viele dauerhafte Projekte konnten realisiert werden. Vielen Menschen konnte auf medizinischer Ebene geholfen und Kinder durch Operationen gerettet werden. Ich bin dankbar, dass es Sie gibt.

Dies ist eine Leistung, die durch Ihre Hilfe erst möglich geworden ist. Die Facetten der humanitären Hilfe sind mannigfach und stets kommen neue Ideen hinzu. Wir werden uns bemühen, diese auf humanitärer Ebene zu verwirklichen. Ihnen gebührt Dank für das Verständnis des Miteinanders. Lassen Sie uns weiter zusammenstehen für die eine Welt, in der wir alle leben. Unser Name Pro Humanitate (für die Menschlichkeit) bürgt dafür.

Mit einem herzlichen Gruß

*Ihr
Dirk Hartig*

IMPRESSUM:

**Verantwortlich für Inhalt
und Redaktion:**

D. Hartig

Herausgeber:

Bundesverband Pro Humanitate e.V., Sicherweg 4, D – 78234 Engen/Hegau,
Telefon 0 77 33/70 10, Telefax 0 77 33/70 90, e-Mail: Dirk.Hartig@pro-humanitate.de

Layout und Gestaltung:

Primo-Verlag, Anton Stähle, Im Eschle 7, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17 932, Fax 93 17- 35

Lektorin:

Ute Thomsen, Büfangweg 14, 88074 Meckenbeuren

Druck:

Primo-Verlag, Meßkircher Straße 43, 78333 Stockach, Tel. 0 77 71/93 17-11, Fax 93 17-40

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.